

Tagelblatt

Schriftleitung
und Verwaltung:
 Hermannstadt, Seltnergasse 23.
 Postfach Nr. 1305.
 Fernsprecher:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.
Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatl. 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 viertelj. 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer des
 Hauptstoffs
 Seltnergasse 23 jeder
 Zeitungsverleger
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.
Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Zeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechender
 Nachlaß.
 Beilagen nach Abver-
 einkommen.

Nr. 13103

Hermannstadt, Sonnabend 18. November 1916

43. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 17. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Westlich der Straße von Predal durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte die rumänischen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei überall günstig. Es wurden hier gestern insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht. Bei Soosmezö erstürmten bayerische Truppen den Kuntul mare. Um die Anhöhen im Südosten des Tölgyesspases geht der Kampf weiter. In den Waldkarpathen lebte stellenweise die Tätigkeit der russischen Artillerie auf.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Aenderung.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 17. November. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Zu beiden Seiten der Somme kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriekämpfen; gegen Abend erfolgte ein Angriff der Engländer bei Beaumont, dessen Vorbereitungsfeuer sich bis auf das Südufer der Ancre erstreckte. Dieser, sowie ein nächstlicher Angriff westlich von Le Lais scheiterten. Gelegentlich der Aushebung eines englischen Restes erbeutete das Gardegrenadierregiment fünf Maschinengewehre. Die Franzosen hatten mit ihren Vorstößen beiderseits von Sailly-Saillisset nicht den geringsten Erfolg. Die Fliegerätigkeit war bei Tag und Nacht lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Kampfätigkeit zwischen Meer und Karpathen war gering.

Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Im Gherghogebirge und auf dem östlich vom Putnatale sich erhebenden Bergen leisteten die Russen unsern Angriffen zähen Widerstand. An der Grenze östlich von Kezdvasarhely nahm das oft bewährte 19. bayerische Reserveregiment die Höhe Kuntul mare im Sturm und behauptete sie gegen heftige Angriffe. Westlich der Straße Predal durchbrachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die rumänischen Linien. Die unter dem Kommando des Generals Krafft von Delmensingen südlich des Notenurmpasses vordringenden Truppen brachten als Ergebnis der gestrigen Kämpfe wieder 10 Offiziere und mehr als 1500 Mann an Gefangenen ein. An den übrigen Punkten der siebenbürgischen Front haben wir außerdem mehr als 650 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Nach Meldung der Bevölkerung hat die rumänische Landbevölkerung am Kampfe teilgenommen.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Stellenweise war der Artilleriekampf heftiger als an den früheren Tagen.

Mazedonische Front: Zwischen Malik und Presbaze an den westlichen Mändern der Ebene von Monastir und nördlich von Cepel (im Cernabogen) schlugen wir zwei starke Angriffe der Biververbandsruppen zurück.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Politische und Kriegsübersicht

Die allgemeine Kriegslage. Ueber die militärische Lage der Alliierten veröffentlicht „Popolo d'Italia“ einen Artikel, der sich mit auffallender Offenheit über die Situation ausspricht. Was bisher im Westen und Osten erreicht worden sei, seien Teilerfolge, denen eine entscheidende Bedeutung nicht zukommt. Wenn das bisherige Tempo der Fortschritte beibehalten werde, so würden die Verbündeten sicherlich mehr als zwei oder drei Jahre brauchen, um die besetzten Provinzen Frankreichs zu befreien, Belgien zu erlösen und bis an den Rhein vorzudringen. Keiner der Verbündeten verfüge über jenes Millionen von Soldaten zählende Bewegungsheer, das den Enderfolg beschleunigen könnte. Auch bei Rußland mit seinen großen Menschenreserven sei dies nicht der Fall. Andererseits mangle es vielfach am nötigen Kriegsmaterial, und wenn die Soldaten in den Kasernen auf den Befehl zum Ausrücken warteten, könnten sie nicht ausgerüstet werden. Wenn man den Verlauf der Kämpfe an der Somme und in Galizien betrachte, so müsse man sagen, daß es nicht den Anschein habe, als ob es den Verbündeten gelingen werde, im nächsten Jahre ein Heer zu organisieren, das den Sieg erkämpfen könne. Es mangle den Alliierten nach wie vor an einer einheitlichen Organisation.

Der Krieg mit Rumänien. Der militärische Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ äußert die Ansicht, daß sich an den rumänischen Fronten beiderseits entscheidende Operationen entwickeln könnten, die auf weittragenden strategischen Kombinationen beruhen und große Ueberraschungen herbeiführen würden. Hier seien noch kühne Pläne möglich, die auf der Ausnützung der stärksten Mittel von Strategie und Taktik, nämlich auf der Anwendung des Manövrierens mit bedeutenden Menschenmassen, beruhen würden.

Von dem Vertreter des schweizerischen „Presstelegraph“ erfährt man, daß an der Bervollständigung der Befestigungswerke in Bukarest fleißig gearbeitet wird. Dabei fällt es besonders auf, daß diejenigen nicht waffentragenden Bürger, die gegen den Krieg waren oder einer solchen Gesinnung auch nur verdächtig sind, in besonderen Kasernen interniert werden, während die regierungstreuen, zu Befestigungsarbeiten herangezogenen Arbeitskräfte in ihren Wohnungen verbleiben können.

Von einer Umbildung des rumänischen Kabinetts weiß die „Schweizerische Telegraphen Information“ zu berichten. Die Meldung besagt: Starke Aufmerksamkeit erregt in politischen Kreisen eine sehr lange Unterredung, die der König mit Marghiloman hatte. Die umlaufenden Versionen über eine Neubildung der Regierung werden damit in Zusammenhang gebracht. Das Organ Marghilomans „La Politique“ veröffentlicht eine Erklärung, in der in scharfer Weise gegen die von Paris aus verbreitete Anschuldigung Stellung genommen wird, als ob Marghiloman oder Peter Carp als Agenten Deutschlands anzusehen wären.

Die Isonzokämpfe. Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus Mailand: Mehrere Blätter melden, daß die italienische Feldarmee in diesen Tagen durch Zuzug der ausgebildeten jungen Rekruten kräftig verstärkt wurde. Es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die verschobene Abreise des Ministers Bissolati nach der französischen Front das Bevorstehen eines sehr starken italienischen Angriffs bedeute.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ besprechen

die Lage an der italienischen Front und die Stimmung in Italien und sagen, daß sich General Cadorna nunmehr zur zehnten Isonzschlacht rüste. Was die Stimmung in Italien nach der mißglückten neunten Offensive anlangt, so könne gesagt werden, daß der letzte Mißerfolg noch niederdrückender wirkte, weil man von dem Vorstoß, der den Italienern entsetzliche Verluste kostete, diesmal ganz sicher die Besitznahme von Triest erhoffte. Der letzte italienische Mißerfolg habe Einfluß auf die allgemeine militärische Lage, da neuerdings keine Rede davon sein könnte, daß Italien eine Hilfsarmee an die Westfront abgebe. Das Heldentum von Desterreich-Ungarn im Süden sei in diesen Tagen eine wertvolle Hilfsaktion für die Deutschen im Westen gewesen. Das Blatt weist weiters darauf hin, daß die Desterreicher-Ungarn einer gewaltigen italienischen Uebermacht gegenüberstehen.

Die Kämpfe im Westen. Der „Tag“ meldet zur Ancre Schlacht aus dem Großen Hauptquartier: Es ist das alte Spiel, daß ein mit ungeheurer Materialverschwendung arbeitender Offensivstoß immer in der Lage sein wird, eine Schützengrabenstellung zu überrennen, da sie dem Erdboden gleichgemacht wird. Nur bleiben es auch immer so vereinzelte und brüchlich unbedeutende Gewinne, daß sie auf die strategische Gesamtlage gar keinen Einfluß haben. Die bisherige Sommeoffensive beweist das zur genüge und auch nach den letzten Verlusten ist die Gesamtlage so wenig verändert wie früher.

„Daily Chronicle“ meldet von der Somme Front, daß wieder ein Austausch zwischen den französischen und den englischen Truppentätern an der Front stattfindet und daß insgesamt weitere sechs Kilometer der englischen Linien von den Franzosen übernommen worden sind.

Das neue Königreich Polen. Der „Rölnischen Zeitung“ zufolge wird in den russischen Zeitungen die Sprache gegen die Polen immer drohender, offenbar, um die gegenwärtig in Rußland lebenden Polen zu zwingen, einen etwaigen Protest gegen das Vorgehen der Mittelmächte zu erlassen. Es wäre ihre Pflicht, offen für Rußland einzutreten. Die Polen Rußlands, die hiedurch in eine peinliche Lage veretzt werden, erklärten, von der Erklärung der Mittelmächte vollkommen überrascht zu sein und keine Gelegenheit gehabt zu haben, ihre Ansichten darüber zu sammeln. In Petersburg hat eine gemeinsame Beratung der polnischen Mitglieder der Reichsduma und der polnischen Gruppe im Reichsrat stattgefunden. Die russophilen Polen kamen zu dem Ergebnis, daß die polnische Sache verloren sei, wenn nicht die Verbündeten jetzt ihrerseits ein Polenmanifest erlassen.

Das deutsche Polenmanifest kam, nach Mitteilungen des „Rustkoje Slowo“ der Biververbanddiplomatie völlig überraschend. Die Diplomaten sind noch heute stumm vor Erstaunen. Das Blatt sieht in dem Manifest einen erheblichen diplomatischen Sieg der Deutschen. Die deutsche Diplomatie habe einen überwältigenden Trumpf für die Bearbeitung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten in die Hand bekommen. Der Biververband sei vor eine sehr peinliche Situation gestellt.

Die Knebelung Griechenlands. Die „Morning Post“ berichtet in einer Depesche aus Athen: Die neuen Forderungen der Alliierten lauten wie folgt: Uebergabe der Gebirgsartillerie, sämtlicher Mannlichergewehre (mit denen das Heer bewaffnet ist) und sämtlicher Munition dazu und die Erlaubnis der weiteren Benützung der Larissabahn für die Alliierten. Man hat der griechischen Regierung gegenüber betont, daß, nachdem das amtliche Griechenland sich entschlossen habe, neutral zu bleiben,

diese Kriegsmaterialien für die Regierung keinen Wert mehr hätten. (1) Die Regierung verhielt sich bisher diesen Forderungen gegenüber durchaus ablehnend. Es ist fraglich, ob die Angelegenheit friedlich gelöst werden kann.

Die Athener Regierung führt an, daß eine derartige Abtretung von Kriegsmaterialien gegen die andere Gruppe der Kriegführenden benützt werden könnte, was mit der Neutralität Griechenlands sich nicht vereinbaren ließe und mit Recht von jener andere Gruppe als Kriegserklärung angesehen werden könnte.

Einschränkung der Mietzinserhöhungen und Wohnungskündigungen.

Die Beschwerden, die in verschiedenen Gebieten des Landes wegen der unverhältnismäßigen Mietzinserhöhungen aufgetaucht sind, haben das Ministerium veranlaßt, die Mietzinserhöhungen und Wohnungskündigungen durch eine Verordnung einzuschränken. Wir veröffentlichen im folgenden diese im „Budapesti Közlöny“ vom 13. November erschienene wichtige Verordnung, ins Deutsche übersetzt, im Wortlaut.

Die Verordnung lautet:

Verordnung des königlich ungarischen Ministeriums J. 3787/1916 M. E. über die Beschränkung der Erhöhung und der Kündigung von Wohnungsmieten wie auch über die Verlängerung der für öffentliche Einrichtungen geschlossenen Mietverträge.

Das königlich ungarische Ministerium verfügt auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über Ausnahmeverfügungen für den Kriegsfall wie folgt:

§ 1. Die Miete von Wohnungen und mit diesen zusammen gemieteten Lokalitäten, deren Jahresmiete samt den außer dem Mietzins bezahlten Nebengebühren zurzeit des Inslabentretens dieser Verordnung in Budapest fünftausend Kronen, in Ortschaften mit mehr als 20.000 Seelen dreitausendfünfhundert Kronen, in kleineren Ortschaften zweitausendfünfhundert Kronen nicht übersteigt, kann bis zur weiteren Verfügung des Ministeriums ohne Rücksicht auf die Perioden der Miete und der Mietzinzzahlung (Jahres-, halbjährige, vierteljährige, Monats-, Wochenwohnungen) sowohl dem gegenwärtigen als auch dem neuen Mieter der Wohnung gegenüber nicht auf einen größeren Betrag erhöht oder mit einem größeren Betrag festgesetzt werden, als der höchste Betrag war, der in einer in die Zeit vom 1. Februar 1914 bis einschließlich 1. November 1916 fallenden Mietperiode, die am 1. November 1916 beginnende Mietperiode inbegriffen, für die betreffende Wohnung bedungen war.

Dieselbe Vorschrift ist auch ohne Rücksicht auf den Betrag der Jahresmiete gegenüber dem Mieter maßgebend, der die Wohnung zugleich für den Zweck seiner erwerbsmäßigen Beschäftigung benützt.

Die Bestimmungen des vorliegenden Paragraphen berechtigen nicht zur Steigerung der Wohnungsmiete, soweit diese im Sinne eines Vertrags oder des Mietstatuts ausgeschlossen ist, sie berühren aber andererseits die Bestimmungen der vor dem 1. November 1916 geschlossenen Mietverträge nicht, die die Erhöhung der Miete im vorhinein feststellen.

§ 2. Der Vermieter der im § 1 erwähnten Wohnung kann, wenn er dem Mieter für den Mietbetrag oder für eine besondere Gebühr auch Heizung liefert, die Miete oder die Gegenleistung für die Heizung über das im § 1 festgestellte Maß höchstens mit einem Betrag bis 5 Prozent des Gesamtbetrages der Miete und der Gegenleistung für die Heizung steigern. Liefert der Vermieter außer der Heizung auch warmes Wasser, so kann die Steigerung unter diesem Titel noch 1 Prozent mehr betragen.

Die unter dem Titel von Glasversicherung bedungene Gebühr kann der Vermieter bis zur Höhe des durch ihn tatsächlich bezahlten Betrages steigern.

§ 3. Die Miete der unter § 1 fallenden Wohnungen kann der Vermieter oder derjenige, der infolge Veräußerung der Realität oder eines anderen Umstandes an seine Stelle tritt, bis zur weiteren Verfügung des Ministeriums durch Kündigung nicht beenden, ausgenommen, wenn

der Vermieter die Miete wegen Nichtbezahlung des Zinses oder aus einem anderen Grunde, oder im Sinne der bestehenden Normen mit außerordentlicher oder sofortiger Geltung durch Kündigung, oder wegen besonderer, in einem auf bestimmte Zeit geschlossenen Mietvertrag festgestellten Kündigungsgrunde beenden kann.

Eine derartige auf bestimmte Zeit abgeschlossene Miete wird nach Ablauf der Vertragsdauer kraft der vorliegenden Verordnung für unbestimmte Dauer, im sonstigen unter den bisherigen Bedingungen verlängert, wenn der Mieter seinen bezüglichen Wunsch dem Vermieter vor Ablauf des Vertrages in der Frist mitteilt, die an dem betreffenden Orte für die Kündigung von unbefristet gemieteten Jahreswohnungen mit demselben Mietzinsbetrag festgestellt ist.

Die Bestimmungen der vorangehenden Absätze schließen die nach den Paragraphen 1 und 2 zulässige Steigerung nicht aus, doch muß der Vermieter sie dem Mieter in der üblichen Kündigungsfrist vorher mitteilen.

Der Mieter der unter § 1 fallenden Wohnung kann während der Mietzeit nur solche Reparaturen oder Herstellungen fordern, die zur Benützung der Wohnung unumgänglich notwendig sind.

Tritt infolge Veräußerung der Realität oder eines anderen Umstandes ein Dritter an die Stelle des Vermieters, so kann der neue Berechtigte ohne Rücksicht auf die in dem vorliegenden Paragraphen festgestellten Beschränkungen gegenüber allen Wohnungen von der Kündigung Gebrauch machen, deren er für sich und seine Familie bedarf.

§ 4. Den in den §§ 1 bis 3 der vorliegenden Verordnung festgestellten Beschränkungen unterliegen nicht:

1. Die Miete der nicht als Wohnung (zu Geschäfts-, Magazins- oder Kanzleizwecken) gemieteten Lokalität; es sei denn, daß sie mit der Wohnung zusammen Gegenstand der Miete ist;
2. die Miete neuentstandener oder von Wohnungen, die in keiner Mietperiode in der Zeit vom 1. Februar 1914 bis 1. November 1916 vermietet waren;
3. die Miete von Sommerwohnungen;
4. die Miete möbliertter Wohnungen;
5. die Pftermiete.

Eine Wohnung, die nach der Art ihrer Benützung bei dem Inslabentreten dieser Verordnung das ganze Jahr hindurch als Wohnung dient, gilt aus dem Gesichtspunkte dieser Verordnung auch dann nicht als Sommerwohnung, wenn sie später als Sommerwohnung vermietet wird.

Vom Punkt 5 sind ausgenommen und unterliegen daher den Bestimmungen der §§ 1—3 die mit einem Hauptmieter geschlossenen Pftermieten, der ein aus mehreren Wohnungen bestehendes Haus, in einem Hause mehrere Wohnungen oder eine dem Umfang nach seine Bedürfnisse übersteigende Wohnung behufs Gewinnerwerbes mietet, um sie unmöbliert an Dritte zu vermieten. Gegenüber einem solchen Hauptmieter ist der Vermieter ohne Rücksicht auf die Höhe des durch den Hauptmieter gezahlten Mietzinses an die in den §§ 1—3 festgestellten Beschränkungen gebunden.

§ 5. Der Vermieter kann eine durch ein öffentliches Amt, durch ein königliches Post-, Telegraphen- und Telephonamt, das unter der Leitung eines vertragsmäßig Angestellten (Postmeisters) stehende Postamt inbegriffen, oder durch eine andere öffentliche Einrichtung als Mieter abgeschlossene Miete nicht kündigen.

Eine derartige für bestimmte Zeit abgeschlossene Miete wird nach Ablauf der Vertragsdauer kraft der vorliegenden Verordnung für unbestimmte Dauer im übrigen unter den bisherigen Bedingungen verlängert, wenn der Mieter einen diesbezüglichen Wunsch dem Vermieter vor Ablauf der Frist mitteilt, die an dem betreffenden Ort für die Kündigung von auf unbestimmte Zeit gemieteten Lokalitäten mit demselben Mietzinsbetrag festgestellt ist. Ist diese Zeit vor dem Inslabentreten dieser Verordnung schon verstrichen, so hat Mieter seinen Wunsch auf Verlängerung des Vertrages dem Vermieter innerhalb acht Tage von dem Inslabentreten dieser Verordnung gerechnet mitzuteilen.

§ 6. Haben die Parteien die Miete entgegen der vorliegenden Verordnung mit einem das zulässige Maß übersteigenden Beitrag festgesetzt, so sinkt die Miete kraft der vorliegenden Verordnung auf das zulässige Höchstmaß herab. Der Mieter kann ein eventuell gezahltes Plus samt gesetzlichen Zinsen, vom Zahlungstag an gerechnet, zurückfordern. Diese Forderung verjährt innerhalb eines Jahres, vom Zahlungstag an gerechnet.

§ 7. Die Bestimmungen der vorliegenden Verordnung über die Beschränkung der Mietzinsteigerung erstreckt sich auf die Mietzinsteigerungen und Mietverträge, die die Parteien nach dem 31. Oktober 1916 vor dem Inslabentreten der vorliegenden Verordnung für die Zukunft vereinbart haben.

§ 8. Kraft der vorliegenden Verordnung verliert jede Kündigung ihre Geltung, die nach dem 31. Oktober 1916, vor dem Inslabentreten der vorliegenden Verordnung, hinsichtlich einer Wohnung erfolgt ist, deren Miete der Vermieter gemäß § 3 der vorliegenden Verordnung durch Kündigung nicht beenden kann. Der Mieter jedoch kann innerhalb acht Tage von dem Inslabentreten der gegenwärtigen Verordnung gerechnet von der Kündigung Gebrauch machen, wenn entweder er oder der Vermieter die Wohnung früher gekündigt hat. Der Vermieter kann seine frühere Kündigung während dieser Zeit nur in den Fällen wiederholen, in welchen er gemäß § 3 der vorliegenden Verordnung zur Kündigung berechtigt ist.

Ihre Geltung verlieren ferner die Mietverträge, die die Partei nach dem 31. Oktober 1916 vor dem Inslabentreten der vorliegenden Verordnung hinsichtlich der Miete einer Wohnung geschlossen hat, deren Miete der Vermieter gemäß § 3 der vorliegenden Verordnung durch Kündigung nicht beenden kann.

Hat der Vermieter hinsichtlich einer Wohnung, die vermietet ist und deren Miete er gemäß § 3 der vorliegenden Verordnung durch Kündigung nicht beenden kann, mit einem anderen Mieter vor dem 1. November 1916 einen neuerlichen Mietvertrag geschlossen, so kann er diesen Mietvertrag ohne Rücksicht auf die im § 3 oder in dem Verträge festgestellte Beschränkung innerhalb acht Tage von dem Inslabentreten der vorliegenden gerechnet, durch Kündigung beenden.

§ 9. Hat der Vermieter die im § 5 erwähnte Miete schon vor dem Inslabentreten der vorliegenden Verordnung für die hierauf folgende Zeit gekündigt, so kann der Mieter — vorausgesetzt, daß der Vermieter das Lokal noch nicht einem Dritten vermietet hat — trotz der Kündigung die Aufrechterhaltung des Vertrages beantragen, wenn er diesen Antrag innerhalb acht Tage nach dem Inslabentreten der vorliegenden Verordnung dem Vermieter gegenüber stellt.

Die Bestimmung des letzten Absatzes, des § 8 ist auch in dem Falle maßgebend, wenn der Vermieter ein zu Zwecken eines öffentlichen Amtes oder einer öffentlichen Einrichtung gemietetes Lokal vor dem Inslabentreten einem Dritten vermietet hat, für welches Lokal auf Grund des § 5 Absatz 2 die Verlängerung des Mietverhältnisses eintritt.

§ 10. Wer die Bestimmungen der §§ 1 oder 2 der vorliegenden Verordnung verletzt oder irgendwie auspielt, begeht eine Uebertretung und ist an Geld bis zu 2000 Kronen zu bestrafen.

Kann die Höhe des Gewinnes festgestellt werden, den der Täter durch seine Handlung ungebührlich erreicht hat, so kann die Geldstrafe außer dem im vorangehenden Absatz bestimmten Betrage einen um das Doppelte des festgestellten Gewinns erhöhten Betrag erreichen.

Das Verfahren wegen dieser Uebertretung gehört in den Wirkungskreis der Verwaltungsbehörde als Polizeistrafsgericht, auf dem Wirkungsgebiete der Polizei der Haupt- und Residenzstadt aber in den der königlich ungarischen Staatspolizei.

§ 11. Der Minister des Innern und der Justizminister können durch eine einvernehmlich erlassene Verordnung zur Austragung der der Miete von Wohnungen und anderer Lokale stammenden Fragen eine als Einigungs- oder Schiedsgericht entscheidende Kommission oder Behörde feststellen und das bezügliche Verfahren regeln.

Kohlenwerke im Schyltal.

Von Eugen Mohacsi.
Vulkan.

Die große Gemeinde, die von der Kohle lebt, streckt sich gemächlich in einem breiten Tal an dem romanischen Schyl aus.

Die Straße entlang stehen Kinder und wieder Kinder, manchmal wagt sich ein Weib hervor, Truppen ziehen vorbei, Reichsdeutsche, die ihre Lieder singen, und Ungarn, die ganz traurige Volkslieder in den Takt ihres Schreitens einfügen.

Von außen sieht alles heil aus, doch von innen bieten die Häuser denselben Anblick wie die in Petrozsfeny. Wir treten in den Garten des Bergwerkdirektors Blazsek ein, der Hausherr blickt traurig auf die Verwüstung, die selbst die Bäume und Blumen zerzaust hat. Inmitten von Blumenbeeten fauern verwundete Möbelstücke, ein Sofa, von dem natürlich der Samt abkalkpiert ist, ein Schreibtisch, invalid, dem einige Beine fehlen. Und unerhört komisch, hockt daneben ein ausgestopfter großer Geier, die Flügel hängen ihm schlaff herab, die Kopfsedern sind gestäubt, von einem ohnmächtigen Zorn scheint das Tier sich breitzublähen. Wie lächerlich ist der Zorn, der sich an diesem ausgestopften Tier ausgelassen hat! Das Haus wird aufgesperrt, drinnen empfangen uns leere, beschmutzte Mauern, ein Stuhlbein lehnt sich in einem Winkel, einige Stühle torkeln umher, sonst ist nichts, gar nichts übrig geblieben von der Einrichtung des Direktors. Auf dem Boden liegen Zeitungen und Schriften verstreut, auch Noten, ein nur halbzerrißenes Schumann-Album, der Direktor hebt es auf, er will es seinen Kindern mitbringen.

Dies haben Rumänen getan, doch keine Soldaten.

Im Franz-Chorin-Werk.

Wunderbar verworren, überwältigend in ihrer majestätischen Ruhe strecken sich großartige schwarzbelegte Maschinen in die Höhe, mit schwarzen Rädern, große Kessel wölben ihre Rücken wie ausruhende Elefanten. Wir klimmen auf einer eisernen Leiter empor auf eine Brücke, von der aus sich das beäugende Durcheinander der eisernen Ungetüme überblicken läßt, tausenderlei Räder und Schrauben, deren Namen und Bestimmung ich nie kennen werde. Nichts ist beschädigt, nur die Riemen sind überall abgeschnitten. Die Rumänen schienen zu hoffen, daß diese großen Eisentiere in ihrem Besitz bleiben werden. Als es zum eiligen Rückzug kam, hatten sie nicht mehr die Kraft, ihren Arm gegen die stumme Größe zu erheben, die, von Menschengestalt erloschen, von Menschenhand erschaffen, schon über alles Menschliche hinausgewachsen scheint, und die sich dennoch, mit Hilfe von dienstbaren Naturkräften, von der Hand eines einzigen Menschen zügeln läßt. So gehorcht überlegen der weise Elefant seinem Treiber.

Wir steigen zu einem anderen Maschinenraum hinüber, die Herren von der Salgotarjaner konstatieren freudig, daß nirgend viel Unheil geschehen.

Ein alter Arbeiter kommt von irgendwo hervor, er erzählt, er hätte mit seiner Frau zusammen zwei Wochen lang in einem gegenüberliegenden Schacht gewohnt, zwei Wochen lang verbargen sie sich vor den Rumänen, sahen kein Tageslicht, schliefen im Bauch der schwarzen Höhle und wurden nicht entdeckt.

Nicht weit von uns steigt dicker, graublauer Rauch empor, er schlängelt sich dahin über das Tal. Während der Herrschaft der Rumänen war es nicht möglich, die Gase aus den Weinen zu treiben, die Kohle entzündete sich von selber, der beklemmende dumpfe Geruch würgt an unserer Kehle.

Plötzlich hallt es dumpf an unser Ohr: Kanonenschüsse.

Wir blicken über die Gemeinde Vulkan hinüber, unser Auge klimmt an dem blaugrauen Walddecken des hohen Berges Strazja empor, der rechts vom Vulkanpaß sich erhebt. Siehe, weiße Wölkchen steigen auf, wie nach dem

Entzünden eines Streichhölzchens. Ein Wölkchen hier, dann ein anderes weiter höher, in Zwischenräumen von kaum einigen Sekunden, wir glauben schon zu wissen, wo sich die Stellungen unserer Kanonen befinden, wir glauben zu unterscheiden, wenn eine feindliche Granate dort einschlägt. Verspätet dröhnt der Ton der Kanonen zu uns herüber.

Hoch über dem Berge, dort, wo graue Wölkchen einen blauen Fleck Himmel umarmen, kreist ein schwarzer Punkt umher, wie ein Raubvogel. Er verschwindet zwischen den Wolken und wagt sich wieder hervor, schon so klein und unansehnlich wie eine Fliege. Ein Aeroplan.

Weiße Wölkchen, der schwarze Punkt über dem Berge im Himmel: es ist so wunderbar friedlich, nicht beunruhigender, als wie die Landschaft auf einem Kinofilm. Und der Kanonendonner erklingt in seinen regelmäßigen Intervallen so friedlich wie das Geräusch eines gesegneten Handwerks.

So wenig aufreizend, so friedlich, so selbstverständlich: es ist zum Weinen.

(„Fester Floyd“.)

Die Heeresbahn.

In diesem lange dauernden Weltkrieg gibt es wohl kaum einen intelligenten Menschen, der nicht wenigstens, sagen wir, Schulbegriffe von dem gewaltigen technischen Apparat, der zur gigantischen Kriegführung dieser Zeit erforderlich ist, sich erworben hat. Wir alle wissen, welche ungeheure Wichtigkeit vorhandenen oder neu angelegten Bahnlängen zukommt. Alle Transporte aus dem Hinterland an Menschen und Material sind ebenso wie die Abtransporte von Gefangenen, namentlich aber von Verwundeten, in entgegengesetzter Richtung bei den enormen Massen der Kämpfer und ihrer Bedürfnisse nur mehr bei einem sehr hoch entwickelten Bahnapparat denkbar und ausführbar. Die sich immer wieder ergebende Notwendigkeit rascher Truppenverschiebungen, der hastige Ersatz — alle früheren Erfahrungen übertreffend — der verbrauchten Munitionsmengen, das Versorgen der im Felde stehenden Truppen mit Proviant, Sanitätsmaterial und anderen Dingen, der Bedarf an Ersatzteilen für zugrundegegangene oder beschädigte Einzelheiten aller Art — all dies ist vollständig abhängig von den nach vorn, bis ins äußerste Kampfgebiet führenden Bahnen.

Gewiß hat niemand zu Beginn des Krieges auch nur geahnt, welche Anforderungen die nun zwei Jahre dauernden schweren Kämpfe gerade an unsere technischen Truppen, und unter diesen vornehmlich an die Eisenbahntruppe, stellen würde. Hätte man eine Ahnung davon gehabt, dann wäre man gewiß erschrocken vor der unsägbaren Größe der Aufgabe, die sich gebieterisch darstellte. Keinesfalls aber hätte auch der größte Optimist gehofft, daß dieses schwere Problem so glänzend würde gelöst werden können. Und wenn wir unsere Blicke ein wenig auf einen Teil dieser riesigen Eisenbahnarbeit richten, auf den Teil nämlich der unter dem Namen „Heeresbahn Nord“ zu verstehen ist, dann wissen wir auch in den Arbeiten dieser Art auf anderen Fronten unseres Heeres Bescheid. Denn hier im Norden war wohl das Schwerste zu bewältigen.

Bekanntlich haben sich die Russen während des ganzen Krieges, namentlich aber bei ihrem Rückzuge nach den schweren Schlägen, die sie während der bei Gorlice begonnenen Offensive erwießen, als Meister der Zerstörung erwiesen. Man darf bei dieser russischen Zerstörung ja nicht etwa an ein sinnloses Sengen und Brennen oder Demolieren seitens betrunkenen, demoralisierter oder marodierender Soldaten denken. Nein, es war ein planmäßiges, raffiniertes, ja man möchte fast sagen, liebevolles Vernichten aller Werte, die uns und unsern Bundesgenossen irgendwie von Nutzen sein können. Dörfer wurden in Asche gelegt, Viehherden erschossen, die erntereifen Felder angezündet, Wege aufgegraben. Und vor allem wurden die Schienenanlagen und Objekte der Bahnen in sachverständige Behandlung genommen.

So kam es, daß wir die Bahnen in einem solchen Zustand vorfanden, daß von ihrer Existenz kaum noch gesprochen werden konnte. Die trostlose Wüste aus Mauerresten, verbogenem Eisen, eingebrochenen Durchlässen, zerrissenen Dämmen und vernichteten Objekten aller Art war die „Bahn“, aus der in größter Eile das geschaffen werden

mußte, was nach einem guten Wort „die Arterien der Armee“ bedeutet, denn ohne diese Adern, die das Notwendige dem Heereskörper zuführen müssen und andererseits alles Überflüssige entfernen sollen, ist auch die beste Armee der Welt in einen Zustand der Hilflosigkeit und täglich wachsender Not verseht.

Selbst unsre erbittertsten Feinde, deren Haß sich oft genug recht kindisch äußert, müssen im Geheimen bewundernd anerkennen, was unsere „Heeresbahn“ in wenigen Monaten geleistet hat. In wenigen Monaten nämlich wurde aus trostlosen, mit den zerschmetterten Resten eines ehemaligen Betriebes bedeckten Straßen eine vollkommen ausgebaut, mit allen modernen Vorkehrungen versehene Bahn geschaffen, auf der die schwersten und vollbeladensten Güterzüge ebenso fahren wie die Sitzzüge mit ihren gewaltigen Maschinen, und zwar mit derselben Schnelligkeit, wie sie den Zügen im Hinterland vorgeschrieben ist.

Eine der schwersten Aufgaben, die uns von dem abziehenden Feinde gestellt wurden, war die Sprengung der großen Weichselbrücke bei Nowo-Alexandria, jetzt Pulawy. Die Brücke hat hier den 200 Meter breiten Strom zu überwinden. Drei der mächtigen Pfeiler, zwischen denen Spannweiten von 89 Meter lagen, waren in Schutt und Brocken verwandelt, das große Eisengerüst lag als Wirrsal von Traversen, Schienen und Nietplatten stückweise im Wasser. Die neue Weichselbrücke wurde sofort von unseren Pionieren und Bahningenieuren in Arbeit genommen, und in neun Wochen war diese neue Brücke vollkommen fertig und imstande, die schwerste Belastung durch Züge zu ertragen.

Daß diese Bahnen gegenwärtig in erster Linie militärischen Zwecken dienen, ist wohl ohne weiteres einleuchtend. Jedoch ist auch für Reisende des Zivilstandes vollauf gesorgt. Gewiß aber wird es interessieren, daß die Heeresbahn auch eine wichtige Aufgabe in bezug auf Approvisionnement der Armeen zu erfüllen hat.

Das gesamte Personal, das bei der Heeresbahn Dienst tut, besteht aus Offizieren und Soldaten. Sämtliche setzen den Dienst, den sie vor dem Kriege berufsmäßig erfüllten, hier fort, denn sie sind durchweg dem Stande unserer Eisenbahner entnommen. Der ehemalige Kondukteur zwickt jetzt als Korporal oder Zugführer die Karten ein — das ist der ganze Unterschied —, und der feldgraue Bremser, der auf dem Güterwagen sitzt, trug früher eine dunkelblaue Uniform mit demselben geflügelten Rad, das ihn jetzt auch als Angehörigen der Eisenbahntruppe kenntlich macht. Für den notwendigen Ersatz ist durch eigene Schulen gesorgt. Aus eigener Beobachtung kann ich sagen, daß bei diesen militärisch geleiteten Bahnen alles wie am Schnürchen geht. Der Verkehr der soldatischen Schaffner mit den Passagieren steht im Zeichen größter Höflichkeit und Gefälligkeit. Man fährt sehr angenehm auf dieser Soldatenbahn, die übrigens auch Speisewagen und Schlafwagen kennt, und man ist mindestens so gut, wenn nicht besser aufgehoben, wie in Friedenszeiten.

Gewiß wird auch vom Reisenden in diesem dem Kriegsschauplatz benachbarten Gebiet ebenfalls eine gewisse Genauigkeit, namentlich in bezug auf seine Legitimationspapiere, verlangt. So mir nichts dir nichts kann man hier keine Luftfahrten unternehmen, wenn man nicht den nötigen Ausweis in der Tasche hat.

Wollte man das gewaltige Werk, das unsere Armee gleichsam aus dem Nichts hier geschaffen hat, würdig beschreiben, dann müßte man mit Zahlen und Werten arbeiten, die aus begreiflichen Gründen hier zu dieser Zeit entfallen müssen, denn gerade diese hochinteressanten und überraschenden Ziffern gehören zu den intimsten militärischen Geheimnissen der Armee im Felde. Genaue Zahlenangaben lagen auch nicht im Rahmen der Aufgabe, die ich mir gestellt hatte. Ich wollte nichts andres, als in großen Umrissen eine Darstellung von Arbeitsleistungen unserer Armee geben, auf die wir ebenso stolz sein können wie auf den Waffenruhm unsres Volksheeres. Ich wollte, daß es mir gelingen wäre, ungefähr einen, wenn auch schwachen Begriff von der bewundernswerten und in stiller Bescheidenheit wirkenden Tätigkeit vermittelt zu haben und so ein kleines Lorbeerblättchen zu dem großen Kranz beizusteuern, den namentlich unsere Eisenbahntruppe sich in schweren und mühevollen Werktagen redlich verdient hat. (Neues W. Tag.)

Paul Bussion.

Arbeitsmädchen
und 59655 1
ein Lehrling

finden Aufnahme bei
FRANZ NEUZIL
Kleine Erde Nr. 5.

Mache meinen geehrten Kunden bekannt, dass ich in meinem **Baugeschäft** den fabrikmässigen Betrieb der

Tischlerei

wieder eröffnet habe und Bestellungen übernehme. — **Bauholz, Bretter, Parketten und fertige Klatten** stets auf Lager. Holzbearbeitungsmaschinen können benützt werden.

Achtungsvoll 39501

J. Gromer

Baumelster, Rosenfeldgasse 25.

Als **Schweinefutter**

empfehle ich meine **Fleischgemüse-Conserve**, billiger als jedes Futtermittel erhältlich in

Nagyszeben, Heuplag 1.

Dortselbst sind auch fast neue gute **Sommer- u. Winterhufeisen** zu billigen Preisen zu haben. 39747 1

Provisorposten

Für die **Obwenapotheke** in Hermannstadt **Großer Ring Nr. 17** wird ein Provisor mit gutem Gehalte sofort aufgenommen. Offerte erbeten an

E. Wermeischer, Apotheker
Szászregén. 39647 4

Hausmeister

bei freier Wohnung gesucht. Vorzustellen **Schuhgeschäft L. Bán jun.** 39745 1

Ofen

für **Steinkohlenheizung** wird gesucht **Elisabethgasse 53.** 39741



Das
Sieb.-D. Tageblatt

ist die größte deutsche

Tageszeitung Siebenbürgens

daher bringen Anzeigen im „Sieb.-D. Tageblatt“

vollen Erfolg.



Boesje- u. Tagebücher

in verschiedenen geschmackvollen Ausführungen, sehr preiswert

Papierhandlung **Jos. Drotleff.**

Vorzügliche

Steinkohle

für Zimmerheizung, zu haben bei

K. S. THEIL
Bahngasse 15

Hermannstadt-Nagyszeben. 39578 6



Medizinflaschen

rein gewaschen, kauft zurück die **Bären-Apotheke des Guido Fabritius.**

Kleiner Ring Nr. 27. 39646 4



Ein Marien Bild

in größter Ausführung, **Christus vor Pilatus**, ein antiker **Venetianer Spiegel** und eine große **Ritze** mit Verschluss zum Ueberheben geeignet und verschiedene andere Sachen. 39697 3

Zu erfragen in der Verwaltung d. St.

Ungarisches Fräulein sucht Stelle

als **Kassierin** oder **Verkäuferin** in ein Geschäft. Hat 4 Bürgerklassen u. **Maschinenschreibkurs** absolviert, spricht **deutsch, magyarisch, romanisch perfect.** **Adr. Lázár Anna Margaretheng. 19** 39722 2

Gelbte

Nähmädchen

werden aufgenommen in der **Damen-schneiderei Hundsrücken 21** 39726

Dauerbrandofen zu verkaufen

Burgergasse 35. 39718 2

Reisedecke aus Pelz

ist zu verkaufen, **Sporerg. 32** 39723

Intelligentes deutsches

Mädchen

welches auch **magyarisch** spricht, wird zu einem **10 jährigen Mädchen** u. einem **5 jährigen Knaben** gesucht. Familienanschluss gesichert. **Anträge an Weiß Andorné, Debreczen Gatlan u. 2.** 39729 2

Doppelte Buchführung

und **Schulbuch** wird **gehübl.** in **6 Wochen** gelehrt. Erfolg gar. **Dank- u. Anerkennungs-schreiben** stehen zur **Einsicht** bereit **Langgasse Nr. 9.** **Sprechstunde 11—12 Uhr.** 39627 4

Eine 39780 2

Verkäuferin

der drei **Landessprachen** mächtig, findet Stellung in der

Buch- u. Papierhandlung C. & A. Wandschneider

Beige einen p. t. **Publikum** höchst an, daß ich mein 39639 3

Geschäft

wieder **eröffnet** habe. — Um **gütigen** **Zuspruch** bittet, **hochachtungsvoll**

M. A. Fernengel, Heltauergasse 16.

Ein

Dienstmädchen

wird gesucht, **Fleischerg. 30** 39727

2 gute

Arbeitspferde

zu verkaufen. Näheres **Wolffgasse Nr. 15** 39724 2

HADERN zum **Maschinenreinigen** gesucht
JOS. DROTLEFF, Hermannstadt.

En detail **Täglich frisches** En gros

Schweinefleisch, Prima Schmer und **Speck** zum **auslassen**, **frische Bratwürste, Selchfleisch** roh und **gekocht**, guter **Paprika-** und **weisser Brotspeck**, sowie **Gurken** u. **Sauerkraut** zu haben zu **billigsten Preisen** u. **reeller Bedienung.** **Hochachtungsvoll**

Hans Wonner

Fleisch- u. Selchwarenerzeuger, Schewisgasse Nr. 13

Fleisch u. Würste werden zum **Räuchern** übernommen 39721 2

Trottoir-Reinigen vom Schnee

(ohne Austreten) für den ganzen Winter vom 1. Nov. angefangen übernimmt

Dominik Lung

Walkmühlgasse Nr. 1 (alte Mühle)

Preise für den ganzen Winter: unter 2 Meter Breite 60 h, von 2—2.50 Meter Breite 80 h, über 2.50 Meter Breite K 1.—, für den laufenden Meter. **Zahlungstermin** am 1. Januar, 1. Februar und 1. März. — (Sollte eventuell früher oder später **Schneefall** eintreten, wird das **Trottoir** auch dann gereinigt). — **Anmeldungen**, auch mit **Postkarte** werden schon jetzt erbeten. 39728 2

Siebenb.-sächs. Kirchenburgen

IV. Auflage. 52 **Lichtdruckbilder** mit **erläut. Text.**

Herausgegeben von **EMIL SIGERUS**

Preis **K 12.—**

Die „**Reichswehr**“ schreibt darüber: Mit **feinem** **Verständnis** hat der **Herausgeber** das **beste** aus dem **reichen** **Burgenschatz** dieses **Landes** zu einem **Album** vereinigt. In dem **begleitenden** **Text** wird eine **kurze** **Darstellung** der **wichtigsten** **geschichtlichen** **Begebenheiten** aus den **ruhmvollen** **Annalen** dieser **Burgen** geboten, die im **warmen** **Tone** **echter** **Vaterlandsliebe** gehalten und daher **geeignet** sind, auch den **weitesten** **Volkskreisen** zur **Belehrung** u. **Erbauung** zu dienen.

Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen** oder **direkt** vom

Kunstverlag Jos. Drotleff

Hermannstadt.

Briefpapier für **Kinder, Damen u. Herren** in **vornehmer** **Ausstattung**
Papierhandlung Jos. Drotleff
Hermannstadt, Heltauergasse 28

§ 12. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Kundmachung ins Leben. Auf die Länder Kroatien und Slavonien erstreckt sich ihre Geltung nicht.

Budapest, 12. November 1916.

Graf Stefan Tisa m. p.,
königlich ungarischer Ministerpräsident.

Tagesbericht.

(Botschafter von Tschirsky gestorben.) Aus Wien kommt die Trauerkunde, daß der kaiserlich deutsche Botschafter am Wiener Hof Heinrich Bernhard von Tschirsky und Bögendorff Mittwoch abends nach kurzem Leiden, vollständig unerwartet, gestorben ist. Neun Jahre lang amtierter Herr von Tschirsky im Wiener deutschen Botschaftspalais und er hat sich während dieser Zeit als überzeugter und unentwegter Anhänger des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses bewährt und sich sowohl in Oesterreich als in Ungarn allgemeine Sympathien erworben. Vermöge seiner Stellung hatte er reichlich Gelegenheit, zur Vermittlung des Verhältnisses zwischen Deutschland und unserer Monarchie beizutragen, was er auch mit voller Hingebung getan hat. Sein Hinscheiden bedeutet einen Verlust für sein Vaterland, aber auch in Oesterreich-Ungarn, das in ihm einen aufrichtigen Freund verliert, wird sein unerwarteter Heimgang tiefste Teilnahme wecken.

Herr von Tschirsky, geboren 1858, trat nach Beendigung seiner Universitätsstudien zunächst in den sächsischen Justizdienst. Aber schon im Alter von 25 Jahren finden wir ihn im diplomatischen Dienst. Seine erste diplomatische Tätigkeit war ein Auftrag im Jahre 1884, die außerordentliche Gesandtschaft nach Persien in der Eigenschaft als Sekretär zu begleiten. 1884 kam er ins auswärtige Amt, wo er ein Jahr lang als Privatsekretär des Staatssekretärs Herbert Bismarck tätig war. Dann wirkte er als Legationssekretär bei der Wiener Botschaft, den Gesandtschaften in Athen und Bern, 1893 als Legationsrat bei der Botschaft in Konstantinopel, 1895 in Petersburg, 1900 als Ministerresident in Luxemburg und 1902 als preussischer Gesandter in Mecklenburg. Im Januar des Jahres 1906 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen und im Oktober 1907 zum Botschafter am Wiener Hofe, wo er seither ununterbrochen tätig war.

(Generaloberst v. Arz über die Kriegslage in Siebenbürgen.) Der Berichterstatter des „Neuen Pester Journal“ schreibt über eine Unterredung mit General Arz v. Straußenburg: Heute stand ich wieder vor dem General mit dem eisernen Gesicht und dem warmen Herzen und gedachte der Tage der Aufregung und Verzweiflung. Was mochte General Arz wohl gefühlt haben zu der Zeit, als die Soldaten der Rumänengenerale Prejan und Crainiceanu gegen Siebenbürgen marschierten? Der General lächelte, als ich ihm diese Frage vorlegte und sprach: Die militärischen Ereignisse in Siebenbürgen sind bisher programmäßig verlaufen, und als wir nach der Kriegserklärung Rumäniens unsere Truppen von der Grenze zurückzogen, geschah dies planmäßig wie alles das, was später geschehen ist. Für mich brachte das Vorgehen der Rumänen keine Überraschung, ich war weder heurichtig noch aufgeregt, da ich im Vorhinein wußte, was geschehen müsse. Ob alles richtig vor sich gegangen ist, wird später beurteilt werden, aber soviel kann ich sagen, daß die Ereignisse sich entsprechend unseren Plänen und Absichten abgewickelt haben. Die rumänische Armee darf nicht unterschätzt werden, die rumänischen Soldaten kämpfen verhältnismäßig sehr gut und sind ein absolut nicht zu unterschätzender Gegner. Sicherlich haben die Rumänen mehr Kriegserfahrung, aber Rumänien schießt noch die besten und am gründlichsten ausgebildeten Mannschaften an die Front. Auch Seine Excellenz General Falkenhayn hat diese Ansicht.

(Generalissimus Jelow über Krieg und Frieden.) Die Sophioter Zeitung „Utro“ bringt eine Unterredung mit dem Generalissimus Jelow, der unter anderem erklärte: „Friede wünschen wir, aber einen Frieden, der Wahrheit u. Gerechtigkeit in sich birgt. Ob der Friede nach einem Jahre oder nach sechs Monaten kommt, kommen wir erst, wenn unsere Gegner sagen: Genug ist, daß wir, um den Frieden zu beschleunigen, mit Selbstverleugnung den Krieg fortsetzen müssen; nur so werden wir das Ziel erreichen und den Feinden unseren Willen auferlegen.“

chenland hat seine Patrioten, die verstehen, daß es sinnlos wäre, mit einem guten Freunde in Konflikt zu geraten. Was einige exaltierte Führer betrifft, hoffen wir, daß Rumäniens Beispiel sie zur Vernunft bringen wird. Der Salonikier Bewegung messen wir keinerlei Bedeutung bei, weil sie das offizielle Griechenland nicht betrifft. Es scheint mir, daß auch der Vierverband nicht viel von diesen Meenterern erwartet.“ Ueber die Proklamierung Bolens bemerkte der Generalissimus: „Sie ist eine glänzende politische Tat der Mittelmächte, und die Behauptung, Deutschland sei eine Gefahr für den Frieden und die Zukunft Europas, kann nicht mehr aufrechterhalten werden. Durch ihr Vorgehen bekräftigen die Mittelmächte, daß sie sich genug stark fühlen, schon jetzt eine der großen Kriegsfragen zu entscheiden. Den Feinden wurde das Argument entzogen, mit welchem sie sich und andere zu täuschen suchten. Die Tsige an den verschiedenen Fronten,“ sagte dann Jelow, „ist überall vorzüglich für die Mittelmächte. Die Sommeoffensive ergab weder militärische noch politische Resultate. Die Unruhe, die in den letzten Tagen bei den Vierverbandsführern zu bemerken ist, erklärt sich daraus, daß sie bereits ihre Ohnmacht einsehen, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. An der Ostfront ist die Situation glänzend. Die Russen haben alles getan, um einen entscheidenden Erfolg davonzutragen, jedoch vergeblich. Vor dem Frühjahr können die Russen nichts Bedeutendes unternehmen. Was bis dahin geschehen wird, weiß Gott. Jedenfalls arbeitet die Zeit für uns und nicht für die Gegner. Wir werden den Beweis erbringen, wie nutzlos es für unsere Gegner ist, den Krieg fortzusetzen.“

(Die Franzosen wollen keinen Frieden.) Das Organ des französischen Ministeriums des Aeußern „Le Temps“ schreibt zu der neuen Friedensaktion Wilsons, respektive zu den hierüber verlautenden Gerüchten, daß Frankreich und England auch heute noch auf demselben Standpunkte stehen, der jüngsthin dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika auch amtlich bekanntgegeben worden sei, daß nämlich die Friedensverhandlungen noch sehr verfrüht wären, daß die beiden Staaten jeden auf solche Verhandlungen gerichteten Schritt der Neutralen als unfreundlichen Akt betrachten würden.

(Wilson's Friedensbestrebungen.) „Financial Times“ melden aus Newyork, daß die Kursnotierungen an der Börse durch die Nachricht ungünstig beeinflusst wurden, daß Präsident Wilson demnächst endgültige Schritte unternehmen werde, um den Frieden herbeizuführen. Es verlautet, daß Wilson die Kriegführenden einladen wolle, Vertreter zu einer Besprechung in Washington zu entsenden, bei der alle Parteien ihre Mindestforderungen aufstellen sollen, um den Weg zu einer zweiten Besprechung zu ebnen, auf der über die eigentlichen Friedensverhandlungen beraten werden soll. Wilson soll nicht die Absicht haben, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

(Unangenehme Erinnerungen.) Die schweizerischen Blätter melden aus Paris: Der Deputierte Tardieu hat im Parlament eine neuerliche Anfrage an Briand über die voraussichtliche Dauer des Krieges eingebracht. Die Anfrage, die von mehr als 50 Deputierten unterstützt wird, nimmt auf die feierliche Erklärung im Juni Bezug, daß der Endsieg für Frankreich spätestens Ende September zu erwarten sei.

(Zivildienstpflicht in Finnland.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der finnische Senat hat einem Regierungsantrage zugestimmt, für die gesamte männliche vom Heeresdienste befreite Bevölkerung Finnlands eine Zivildienstpflicht zur Verteidigung des gesamten Reiches einzuführen.

(Errichtung eines österreichischen Amtes für Volksernährung.) Zur Verwaltung aller mit der Volksernährung im Kriege unmittelbar oder mittelbar zusammenhängenden Angelegenheiten wurde nun auch in Wien — in Deutschland und Ungarn besteht bekannterweise bereits ein derartiges Amt — ein Amt für Volksernährung errichtet. Zum Präsidenten dieses neuen Amtes wurde der Finanzlandesdirektor Oskar Rokstein ernannt.

(Die Tagebücher Filipescus.) Holländisch Newsbureau meldet: Dem „Rustloze Slowo“ zufolge hat Filipescu sehr wichtige politische Aufzeichnungen hinterlassen. Durch diese Papiere sollen eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten in Rumänien, darunter insbesondere Ministerpräsident Bratianu, Take Jonescu und selbst der König,

kompromittiert werden. Dies hat die Regierung veranlaßt, auf die Schriften Filipescus Beschlagnahme zu legen.

(245.000 Mark Geldstrafe.) Aus Berlin wird berichtet: Unter der Anklage, beschlagnahmte Webstoffe, Baumwolle, Flachs u. dgl. entgegen der Verordnung verarbeitet zu haben, hatte sich der Spinnereibesitzer Ernst Bödner aus Krimmitschau vor dem Zwickauer Landgericht zu verantworten. Außerdem hatte er seine Erzeugnisse ohne Bezugschein verkauft und auch den Höchstpreis überschritten. Das Urteil gegen ihn lautete auf 245 085 Mark Geldstrafe. — Wann würden wir wohl bei uns von solch einem heilsamen Urteil gegen diese wahrhaften Hyänen des Krieges hören?

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Die Einschreibungen am kgl. ung. Staatsobergymnasium) findet nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Schulräume Donnerstag und Freitag am 23. und 24. d. M. vormittags 8—12 Uhr im Kloster der Franziskanerinnen, Berggasse 8 zu ebener Erde statt und zwar am 23. ausschließlich für hiesige Schüler, am 24. für auswärtige. Die Verbesserungsprüfungen werden an denselben Tagen nachmittags 3 Uhr abgehalten. Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 27. d. M. 2 Uhr nachmittags in obgenannter Anstalt. Bei der Einschreibung sind zu erlegen: 15 Kronen 20 Heller an Aufnahmegebühren und 15 Kronen an Schulgeld für das erste Quartal. Bei der Einschreibung sind vorzulegen: das vorjährige Schulzeugnis, Matrikelauszug, Impfzeugnis.

(Eisenbahnverkehr.) Am 15. d. M. wurde der Paketverkehr auf der Linie Hermannstadt—Agnetheln—Schäßburg in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Die auf dieser Linie verkehrenden Postzüge können nur von Militärpersonen, von mit entsprechenden Militärlegitimationen versehenen Post- und Eisenbahnangestellten und schließlich in ganz ausnahmeweisen Fällen von bürgerlichen Personen, welche im Staats- oder Heeresinteresse reisen und von dem Oberkommando besondere Erlaubnis erhalten haben, benützt werden. Der Zug Nr. 9076/57 geht von Hermannstadt um 8 Uhr 55 Minuten früh ab; kommt in Schäßburg um 9 Uhr 10 Min. abends an. Der Zug Nr. 9056/73 geht von Schäßburg 5 Uhr 30 Minuten früh ab und trifft in Hermannstadt um 6 Uhr 44 Min. ein.

Der Zug Nr. 5856/5964 geht von Alvincz 2 Uhr nachts ab, trifft in Hermannstadt 7 Uhr 41 Minuten ein, fährt um 10 Uhr 6 Minuten weiter und ist um 8 Uhr 11 Minuten in Kronstadt. Der Zug Nr. 5959/5889 geht um 6 Uhr 44 Minuten früh aus Kronstadt ab, trifft in Hermannstadt um 4 Uhr 34 Minuten nachmittags ein, geht um 7 Uhr 10 Minuten abends weiter und ist um 12 Uhr 50 Minuten nachts in Alvincz. Dieser Zug hat Anschluß an die Schnellzüge Nr. 601 und Nr. 604.

(Gauverband Siebenbürgen der B. B. D. St.) Die B. B. D. St. treffen sich jeden Montag abend bei Kovats Heltauergasse.

(A. T. B.-Abend.) Die Mitglieder des Akademischen Turnbundes treffen sich Montag abends halb 9 Uhr in der Gastwirtschaft Kovats in der Heltauergasse.

(Die Holzkalamität.) Für eine Klafter Holz werden gegenwärtig in Hermannstadt schon 140 Kronen verlangt. Dabei liegen in den Wäldern der umliegenden Gemeinden große Mengen geschlagene Holz, mit dem der Mangel zu beheben wäre, wenn sie hereingeschafft werden könnten. In den Burgberger Waldungen sollen zum Beispiel 2000 Klaftern liegen, zu deren Rußbarmachung es bloß der Wiedereinstellung der Burgberger Flügelbahn bedürfte. Könnte nicht von unserem Stadtmagistrat um die Wiedereinstellung dieser Flügelbahn eingeschritten werden? Bis dahin könnte man sich vielleicht mit dem von den Rumänen im Jungen Walde gefällten Holz behelfen, wenn es auch schlecht brennen wird. Mancher Bürger würde Mittel und Wege finden sich das Holz hereinzuschaffen, wenn die Stadt etwa durch rumänische Kriegsgefangene Holzlose machen lassen und sie den Bürgern verkaufen würde.

Szám 637 1916.

39749 1

Bl. 954 1916.

39710 2

Statt jeder besondern Anzeige.

Karoline Bach geb. Weis gibt in ihrem sowie im Namen aller Verwandten von tiefstem Schmerze gebeugt Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen guten Gatten

Josef Bach

Tischlermeister

welcher am 18. November l. J. 5 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden im Alter von 65 Jahren sein liebevolles arbeitsreiches Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Montag den 20. d. M. 3 Uhr nachmittags aus der röm.-kath. Kapelle des neuen Stadtfriedhofes zur ewigen Ruhe bekrattet, wovon alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladet

die tieftrauernde Gattin.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 21. d. M. 10 Uhr vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden. 39751

Hermannstadt, am 18. November 1916.

Beerdigungsanstalt Paly und Sohn.

Therese Moser geb. Trebichy gibt in ihrem sowie in Namen der Kinder Gustav und Grete und der Schwester des Verstorbenen Aurelia Karlovsky und aller Verwandten schmerzzerfüllt Nachricht von dem Ableben des unvergesslichen Gatten resp. Vaters und Bruders

Friedrich Moser

Gastwirt

welcher am 18. d. M. 1/3 Uhr früh nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren sein rastlos tätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Montag den 20. d. M. 2 Uhr nachmittags aus der Kapelle des alten röm.-kath. Friedhofes zur ewigen Ruhe bekrattet, wovon nur auf diesem Wege alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen 39752

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 21. d. M. 9 Uhr vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Hermannstadt, am 18. November 1916.

Beerdigungsanstalt P. Paly u. Sohn.

Hirdetmény.

A nagyszombeni Kerületi Munkásbiztosító Pénztár működését f. október hó 16-ával újból felvette, ennél fogva felhívja a munkaadó urakat hogy az 1907. évi XIX. t. c. értelmében összes alkalmazottait újból jelentésükbe, mivel az eddig alkalmazott munkások f. évi aug. hó 29. ével kilépetteknek tekintjük.

A bejelentések f. évi október hó 16-ától kezdve 8 napon belül történjenek, annyival is inkább mivel ellenkező esetben az említett törvény értelmében eljárunk kell, a mi a munkaadóknak csakis felesleges költségeket okozna.

Felek egyelőre délelőtt 8-12 óráig fogadtattnak. Járó betegnek kezelése a pénztár rendelésében naponta délelőtt 11-12 óráig történik. 39754 1

Rundmachung.

Die Nagyszebeni Bezirks-Arbeiter-Versicherungskasse hat ihre Amtstätigkeit mit 16. Oktober 1916 wieder aufgenommen und fordert die Herren Arbeitgeber im Sinne des XIX. G.-A. ex 1907 hiemit auf, ihre sämtlichen Angestellten von neuem anzu-melden, da die bisher Angestellten vom 29. August 1916 angefangen als ausgetreten betrachtet werden.

Die Anmeldungen haben vom 16. Oktober 1916 angefangen innerhalb 8 Tagen umso gewisser zu erfolgen, als im entgegen-gesetzten Falle im Sinne des obenwähnten Gesetzes vorgegangen wird, was den Arbeitgebern unnötige Kosten verursachen würde.

Parteienverkehr bis auf weiteres vormit-tags von 8 bis 12 Uhr.

Die Behandlung ambulanter Kranken erfolgt im Lokal der Kasse vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Nagyszeben, 1916 évi október 16-án. A Nagyszombeni Kerületi Munkásbizto-sító Pénztár:

Zach s. k., Nerlinger s. k., h. elnök. h. igazgató.

Bl. 794 1916.

39748 1

Wirtshausverpachtung.

Die Gemeinde Kisdisznód (Michelsberg) verpachtet ihr unter Hausnummer 77 mit der Lizenz versehenes Wirtshaus auf 3 Jahre (1917, 1918 und 1919) am 2. Dezember l. J. vormittags 10 Uhr in öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden.

Ausschlagspreis 1700 Kronen. Die Lizitanten haben vor Beginn der Lizitation ein 10% Badium niederzulegen. Schriftliche Offerte — versehen mit dem 10% Badium sind bis zum Beginn der mündlichen Lizitation im Ortsamt einzu-geben.

Im Offert muß ausdrücklich enthalten sein, daß der Lizitand — die Lizitationsbedingungen kennt und sich denselben unterwirft.

Später einlangende und mit der obigen Klausel nicht versehene Offerte werden nicht in Betracht genommen.

Die Lizitationsbedingungen können wäh-rend den Amtsstunden in der Gemeinde-banzlei eingesehen werden.

Kisdisznód (Michelsberg), 10. Nov. 1916.

Das Ortsamt.

Johanna Sturm geb. Theil

Pelzl Adolf

k. ung. Finanz-Respicient

Verlobte. 39746

Eine Kuh und Kalb

zu verkaufen Rosenanger 5. 39754 1

Hirdetmény.

Kisdisznód községi előljáráóság — a vallás és közoktatás ágy. m. kir. Minis-ter arnak 157.374. — 1915 VII. a. sz. rendelete alapján — közhírré teszi, hogy Nagydisznód és Kisdisznód köz-ségek között befejezett legelő el különí-tési perben törvényes intézkedés foly-tán Kisdisznód községnek Nagydisznó-di határon fekvő legelőjéből — a kis-disznódi községi népiskola részére kihasított és a 937 ntkb. A + 4505/1 h. r. sz. al. = 1 hold 920 □ öl területi részet f. e. december hó 2-án d. e. 11 órakor Kisdisznód község házában nyilvános árverési útján eladja.

Kikiáltási ár 600 korona.

Bánatpénz 60 korona.

Kellően felszerelt is az árverés meg-kezdése előtt benyújtot zárt írásbeli ajánlatok is elfogadtatnak.

A részletes árverési is szerszödési feltételek valamint a becalési avatok a Kisdisznód községi irodában megtekin-tetők.

Kisdisznód, 1916 november hó 10-én.

A községi előljáráóság.

WOHNUNG

3 Zimmer, Küche zu vermieten Quergasse Nr. 35 39744 1

Welche Dame erteilt einem verh. deut-schen Offizier 39750 1

Unterricht

in der rumänischen Sprache? Persönl. Meldungen vorm. von 8-9, nachm. v. 4-5 Uhr Burgergasse 15, 1 Treppe.

Alleinstehender Herr

sucht Wohnung

womöglich im Erlenviertel, bestehend aus 3 Zimmern, Küche event. Bade-zimmer etc. — Gefl. Anträge unter „Ständig 10“ an die Verwaltung d. Blattes. 39796 2

Rundmachung.

In der Gemeinde Márpod sind auf-gefangen: 1 Stück gelb-schwarzes, 5-6 Mo-nate altes Sauischwein, 4 Stück rot-weiße, 2-4 Jahre alte Kühe ohne Zeichen, 1 St. schwarze Büffelkuh, 4 Jahre alt, die wahr-scheinlich aus der Altgegend sind, da aus den umliegenden Gemeinden niemand die Tiere als die seinigen erkannt hat. Die aufgefundenen Tiere werden am 22. Nov. nachm. 2 Uhr in öffentlicher Lizitation verkauft, wenn bis dahin der redliche Ei-gentümer selbe nicht übernimmt.

Márpod, am 12. November 1916.

Das Ortsamt.



Fotografisches Atelier

Lieblich

Elisabethgasse 56

wiedergeöffnet

Legitimations - Photographien werden schnell gefertigt. 39753 1



Im Hause Heuplatz 4 a sind vom 1. Dezember einige

Wohnungen

zu Zimmer und Küche mit elektrischer Beleuchtung zu vermieten. Gábor, Hausmeister. 39742 1



Antiquitäten

zu haben

H. Candrea

Fleischergasse Nr. 23 39743 1

Foto-Apparate

Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kunte

Hermannstadt (Ungarn)

Grosser Ring 19.

39546 9



Klavier- und Harmoniumhandlung

F. A. Kauffmann

wieder eröffnet

Die P. T. Kunden werden höflichst gebeten, unterbrochene Geschäftsabwicklungen wieder aufzunehmen, beabsichtigte Neuan-schaffungen durchzuführen; Klaviere und Harmoniums sind eine sichere Kapitalanlage und — so lange der lagernde Vorrat reicht — noch in bester Qualität erhältlich in 39625 1

F. A. KAUFFMANN'S Klaviersalon

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14

Spezialität: Schützengraben-Harmonium